

von denen hier eine ediert ist, wobei nach Meinung des Hg. die Verfasserschaft ungeklärt bleibt; in jedem Fall handle es sich um die älteste lateinische Übersetzung des Werkes, das nach vier – sämtlich unvollständigen – Hss. ediert ist. Die behandelten Themen, ebene Geometrie, Zahlenlehre, Lehre von den Kommensurablen und Trigonometrie sind in der Edition mit klar beschrifteten Zeichnungen illustriert. Der Hg. teilt mit, daß er eine Edition der Übersetzung durch Gerhard von Cremona zum Druck gegeben habe.

G. S.

Nan L. H a h n, *Medieval Mensuration: Quadrans Vetus and Geometrie Due Sunt Partes Principales* (Transactions of the American Philosophical Society 72 Part 8) Philadelphia 1982, The American Philosophical Society, 204 S., \$ 15. – Der Quadrant, seit dem 12. Jh. im lateinischen Abendland gebräuchlich, ist ein Instrument zur Bestimmung von Sonnen- und Sternenstand, von Höhen von Gebäuden und Bergen und – als tragbare Sonnenuhr – zur Zeitbestimmung. Die hier veröffentlichte Anleitung zum Bau und zum Gebrauch eines Quadranten wurde im letzten Drittel des 13. Jh. in Montpellier verfaßt und ist in mehr als hundert Hss. erhalten, von denen die Herausgeberin 65 für die Erstellung der Ausgabe heranzieht. Die Edition selbst ist, ebenso wie die anhangsweise gedruckten Texte zur Geometrie, als Verkleinerung eines Schreibmaschinenmanuskriptes angelegt, das sicher mühsam zu erstellen war und schlecht zu lesen ist, aber die Gewähr bietet, daß nur von der Editorin verantwortete Druckfehler (wie Kap. 2 *docebus* statt *docebimus*) im Text erscheinen. Daß die Herausgeberin im Umgang mit Bibliotheken noch keine Routine hat, wird durch eine Signatur „Milan H75 suppresso“ (S. LXXVI) evident – um so beachtlicher ist der Mut, es mit einem so weit gestreuten Text aufzunehmen.

G. S.

Søren Balle, *Anonymous Quaestiones de Astronomia in Clm 14 401, Cahiers de l'Institut du Moyen-Âge Grec et Latin 44* (1983) S. 151–179, ist ein diplomatisch getreuer Abdruck (*uniuersalis, jn*) eines gegen 1300 verfaßten Textes über den großen Wert der Astronomie, der u. a. mit dem allgemeinen Sittenverfall begründet, daß die Adepten einer so edlen Wissenschaft arme Schlucker seien.

G. S.

Nicole Oresme and the Marvels of Nature. A Study of his *De causis mirabilium* with Critical Edition, Translation, and Commentary by Bert Hansen (Studies and Texts 68) Toronto 1985, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 478 S. – Die Schrift des Nicolaus von Oresme (ca. 1320–1382), die hier erstmals gedruckt vorgelegt wird, erklärt natürliche Ursachen vieler Phänomene, für die bis dahin religiöse und abergläubische Erklärungen herangezogen werden waren; sie repräsentiert so eine wichtige Stufe in der Entwicklung wissenschaftlichen Denkens. Der Titel *De causis mirabilium* ist vom Hg. als zum Inhalt passend gewählt worden, die Schrift wurde oft nach der äußeren Form als Quodlibeta bezeichnet; überliefert ist sie als Teil eines thematisch zusammengehörigen Corpus, in dem sie auf des Nicolaus *Quaestio contra divinatores* folgt und ihrerseits ergänzt wird durch eine *Tabula problematum*, 216 einschlägige Fragen ohne Antworten (hier als Appendix abgedruckt) sowie die Antworten auf 44 dieser Fragen (*Solutiones problematum* oder *Quaestiones determinatae*, von denen H. noch „many more“ publizieren will). Hansens Einführung (S. 1–133) bietet eine hilfreiche Anleitung zum Kennenlernen der wissenschaftlichen Diskussion am Rand der Naturkunde im Frankreich des ausgehenden